

Hans Heiss

Die Grenzen des Populismus: 15 Monate Meloni-Regierung in Italien.¹

Ende Jänner 2024 ist die Regierung Meloni seit 15 Monaten im Amt. Die aus den Parteien Fratelli d'Italia, Lega Salvini und Forza Italia gebildete Koalition, vor allem aber die Regierungschefin selbst hat seit der Angelobung manche Sorgen dementiert. Vor allem im Ausland: Italiens erste Ministerpräsidentin hat innerhalb der EU lange Zeit angenehm überrascht. Gegen anfängliche Befürchtungen hat sie es vermieden, die europäische Öffentlichkeit als fanatische Rechtspopulistin zu schockieren. Im Gegenteil: Die 47-jährige Regierungschefin – nach eigener Sprachregelung ist sie als „*Il premier* - Der Premier“ anzusprechen - konnte europäische Kollegen durch moderates Auftreten beruhigen, mit einvernehmlichen Positionen im Hinblick auf Europa, Ukrainekrieg und transatlantische Partnerschaft. EU-kritisch, aber fernab von einer Blockadeposition wie Ungarns Orban, von Extratouren wie Macron, ohne die Undurchsichtigkeit Ihres Kanzlers Scholz. Europäische Regierungschefs begegneten einer neuen Kollegin, deren scharfer Blick und kehlig-gutturale Stimme durch verbindliche Herzlichkeit im Umgang gemildert wird. Vorbei scheinen frühere Ausfälle oder Verbalattacken gegen Lesben, Schwule oder queere Personen. So wird die Meloni-Regierung nach anfänglicher Besorgnis europaweit der europäischen Normalität zugeordnet und die Regierungschefin gilt nicht mehr als „gefährlichste Frau Europas“. Wieder einmal scheint der Fall einzutreten, dass der Regierungsalltag in demokratischen Staaten Amtsinhaber institutionell zu Zurückhaltung und Normalität verhält, wenn man von gewichtigen Ausnahmen wie Donald Trump absieht. Zudem hat Meloni als Regierungschefin bald überparteiliche Statur gewonnen, die ihre politische Herkunft als früher enragierte Aktivistin von *Fratelli d'Italia* kaum mehr verrät. Sie zeigt entschlossenes, aber abwägendes Handeln, das mehr an Vorgänger Mario Draghi erinnert, als an das erratische Irrlichtern von Salvini (Lega) oder Berlusconi (Forza Italia). Regieren fällt ihr umso leichter, da die Opposition gespalten und zerfahren auftritt. Daher genießt Meloni über Parteigrenzen hinweg Zuspruch, der auch die stete Hoffnung vieler Italiener auf autoritative Leadership ausdrückt. Aktuelle Umfragewerte von Fratelli d'Italia halten bei 29%, während die kleineren Koalitionspartner Lega und FI zwischen 8 und 7% dahin dümpeln, ohne Aussicht auf Besserung. So überzeugt die Premierin im öffentlichen Auftritt, während ihre Regierungsbilanz mehr als durchwachsen ist.

1 Überarbeitetes und aktualisiertes Manuskript eines Vortrags für die Deutsch-Italienischen Gesellschaften Kassel, Lippe-Detmold und Hildesheim im Frühjahr 2023, in zweiter „Auflage“ geändert für Vorträge für die DIG Lübeck, Osnabrück und Bremen, am 30., 31. Jänner und 1. Februar 2024. Den Vorsitzenden und Frau Klahn-Noll (Lübeck), Michele Santoro und Anja Mehrmann (Osnabrück), Marco Eggert (DIG-Bremen) und Henning Bleyl von der Heinrich Böll-Stiftung (Bremen) gilt großer Dank sowie Prof. Mag. Dr. Michael Gehler (Stiftung Universität Hildesheim), dem ich die Kontakte zur DIG verdanke.

Die italienische Rechte hat die Wahl im Herbst 2022 aus zwei Gründen gewonnen: Programm und Positionen entsprachen einer Grundstimmung Italiens, das sich nach Führung und Orientierung sehnt. Mario Draghi, von Februar 1921 bis Oktober 2022 Regierungschef, wirkte dabei als Vorläufer der neuen Mehrheit, da er als autoritativer, weltweit angesehener Premier das Land aus den Pandemie-Jahren auf sicheres Terrain führte. Bei der Septemberwahl 2022 trat die geschlossene und verbündete Rechte von *Fratelli d'Italia*, *Lega Salvini* und *Forza Italia* gegen Mitte-Links an, das sich wenig überzeugend, bald auch als erbärmlich präsentierte. So scheiterte der lange angesehene Enrico Letta, Führer des *Partito Democratico*, im August 2022 mit dem Versuch, das dritte Lager von Carlo Calenda und Matteo Renzi mit dem PD zu einem Bündnis zu vereinen. Calenda, dessen Gruppe der deutschen FDP vergleichbar ist und Renzis liberale *Italia Viva*, fanden nicht zusammen, programmatisch und wegen anhaltender Scharmützel der zwei begabten, aber ehrgeizigen Leader. Erst recht bockte der *Movimento Cinque Stelle* mit Leader Giuseppe Conte gegen eine Allianz mit dem *Partito Democratico*, da man als Anti-System-Bewegung jedes Bündnis mit einem „Systemträger“ wie dem PD entrüstet ausschloss. Die Linke ist in Italien bedeutungslos, die Grünen notorisch schwach.² Die rechte Allianz marschierte daher bei den Wahlen zu Herbstbeginn 2022 problemlos durch, um im neuen, auf 400 Abgeordnete (statt 630) und 200 Senatssitze (statt 315) stark verkleinerten Parlament eine satte Mehrheit zu bilden.

Der kurze Überblick bilanziert 15 Monate Meloni-Regierung, präsentiert Persönlichkeiten und politische Kräfteverhältnisse. Wir blicken auf akute und chronische Herausforderungen in Politik und Wirtschaft, verfolgen die allgemeine Stimmungslage und bewerten die Position Italiens in Europa. Denn die Republik ist dank ihrer Chancen, aber auch wegen ihrer seit Jahrzehnten ungelösten Problemfelder ein Spiegel Europas wie des Westens. Betrachten wir vier Aspekte der italienischen Situation: (I.) Die wirtschaftliche und haushaltspolitische Lage, (II.) die Herausforderungen von Migration und Demografie, (III.) die langfristigen Ziele der Rechten und (IV.) am Schluss Italiens Rolle in Europa und internationalen Kontext.

I. Konjunktur und Krisenzonen

Italiens Wirtschaft hat sich trotz Pandemie und Ukraine Krise lange gut behauptet; sie erzielte 2021 und 2022 hohe Wachstumsquoten,³ 2023 ein leichtes Plus. Das verdankte sich weniger der Regierung als der Vitalität wichtiger Wirtschaftssektoren. Kleine und mittelständische Unternehmen, wovon 95% nicht mehr als 9 Beschäftigte aufweisen, überzeugen dank Angebot, Marktauftritt und hoher Dynamik. In den Sparten Mode, Textilwirtschaft, in

2 Fiammetta Cupellaro, Verdi speranza, in: il venerdì di Repubblica, 17. 3. 2023, 14-20.

3 Milena Gabanelli/Rita Querzè, Imprese italiane: corsa per il primato, in: Corriere della Sera, 7. 11. 2022, 15.

Pharmazie,⁴ Anlagenbau und im Bausektor, erst recht im Tourismus ist Italien voll konkurrenzfähig. Aber seit 2023 stagniert die Bauwirtschaft, die bis Ende 2022 durch abenteuerliche Steuervorteile gedopt wurde. Zudem haben explodierende Energiekosten wie hohe Zinsen Bauen verteuert und den Boom gebremst. Italiens früherer Stolz, die Automobilindustrie, steht wegen des absehbaren Verbrenner-Aus im Abseits,⁵ hat sie doch in Sachen E-Mobilität wenig zu bieten. Im Gegenteil: Italien verkaufte 2022 als einziges Land Europas weniger E-Autos als 2021, dagegen stieg in Deutschland der Anteil um über 20%. Der Tourismus realisiert über 10% des italienischen BIP, dank eines Gästestroms, der nach den Pandemie Jahren die Attraktionen des *Belpaese* wiederentdeckt hat.⁶ Rom, Venedig, Florenz erfuhren selten mehr Zuspruch als 2022 und 2023. Gäste aus USA und Asien besuchen Kulturstätten und Urlaubsorte an der Adria, im Süden und in den Alpen. Klassische und neuer Destinationen werden aber belastet durch Overtourism, der etwa Venedig und Florenz schwer zusetzt.

Die Energiekrise, die nach dem russischen Angriff auf die Ukraine einsetzte, wurde gut bewältigt, die starke Abhängigkeit von russischem Gas gestoppt und von 40% auf 10% gesenkt, an seine Stelle trat die erhöhte Einfuhr aus Algerien, Kasachstan und Norwegen. Da Italien über kein AKW verfügt, ist die Gasversorgung für Haushalte und Industrie grundlegend, zumal der Ausbau der Windenergie und Photovoltaik schleppend vorankommt.

Die italienische Haushaltslage war lange stabil, ohne sich aber zu entspannen. Die Verschuldung liegt mit rund 150% des BIP und gut 2.800 Mrd. € doppelt so hoch wie in Deutschland. Es verdankt sich dem Geschick der Finanzexperten des Schatzministeriums, wenn auslaufende Staatspapiere wie neu aufgelegte öffentliche Titel zu mäßigem Zinssatz bei Anlegern weiter Anklang finden und dort platziert werden. Der Kauf italienischer Anleihen, die zur Haushaltsfinanzierung und Schuldendienst unentbehrlich sind, läuft weiter: Zunehmend erwerben aber Inländer die *titoli di stato*, während auswärtige Großinvestoren ihr Portfolio abbauen. „Sicher ist sicher“, denken Großinvestoren, um sich diskret zu verziehen. Und die EZB hat den Kauf italienischer Staatsanleihen seit 2023 stark zurückgefahren. Hatte Frankfurt 2022 noch 316 Mrd. von 410 Mrd. ausgegebenen Staatsanleihen, also rund 77% abgenommen, so werden es 2024 nur mehr rund 50 von 520 Mrd. sein. Der Zins- und Schuldendienst verläuft bis dato reibungslos, aber im Falle einer größeren Konjunkturdelle oder gar Rezession schrillen sofort die Alarmglocken. Falls die italienischen Titel im Zuge einer Rezession angegriffen würden, droht schweres Unheil und zwar längst nicht nur für Italien, sondern für ganz Europa. Die deutsche Schuldenbremse ist in Italien unbekannt, wohl aber die traurige Gewissheit verbreitet, dass die Spielräume eng bleiben. Insgesamt ist der

4 Silvia Santandrea, Rohschinken, Ferrari und Tabletten, in Südtiroler Wirtschaftszeitung, 14. 7. 2023, 13.

5 Ulrike Sauer, Italien bangt um seine Autoindustrie, in Süddeutsche Zeitung, 1. 2. 2024, 16.

6 Dario Di Vico, Tanti turisti, non ce n'è uno solo. E ora un piano industriale, in: Corriere della Sera. Economia & politica, 1. 5. 2023, 15.

italienische Schuldenberg trotz erhöhter Leitzinsen der EZB noch beherrschbar, vorausgesetzt, dass das Wachstum andauert. Aber der Aderlass von knapp 100 Milliarden Euro, der jedes Jahr in Zinszahlungen für die Staatsschuld fließt, lähmt die Zukunftsfähigkeit Italiens: Die enormen Mittel fehlen in Bildung, Schulen, Infrastrukturen, Gesundheit und Sozialleistungen.

Ein eigenes Großkapitel im Haushalt sind die Zuweisungen aus dem Europäischen Resilienz- und Wiederaufbaufonds, dem PNRR (*Piano Nazionale di Resilienza e Ricostruzione*) – gut 190 Mrd. Euro, bestimmt für digitale Transformation, Grüne Technologien, Soziales, Gesundheit und Wirtschaftsreformen.⁷ Die von Brüssel gewährten Mittel sind zu einem beachtlichem Teil Zuschüsse ohne Rückzahlung, 2/3 davon niedrig verzinsliche Beiträge, die damit auch Teil künftiger Staatsschulden sein werden. Der PNRR liefert Italien einen Transformationsfonds, dessen Einsatz aber problematisch ist. Von allen europäischen Staaten wurde Italien aus dem 750-Mrd.-Euro-Topf der PNRR am stärksten bedacht.

Staat und Gemeinden haben aber große Schwierigkeiten, geeignete Projekte vorzuschlagen, Mittel adäquat abzurufen, sie gut einsetzen und fristgerecht zu verrechnen. Die knappe, ab 2022 und nur bis 2026 laufende Frist bis zur Umsetzung führt zu hektisch aufgezogenen Projekten, die den Grundsätzen des PNRR nicht entsprechen. So wurde der Versuch, mit EU-Fördermitteln den Ausbau der Fussballstadien von Florenz und Venedig zu fördern, ebenso abgewiesen wie eine Restaurierung der Filmstudios von *Cinecittà*. Nach erfolgter Gesuchstellung trifft die Abwicklung auf Schwierigkeiten, sodass mit Blick auf die bürokratisch schleppende Mittelbewirtschaftung ein Desaster absehbar ist.⁸ Die EU-Kommission in Brüssel nickt längst nicht alle Vorschläge ab und besteht auf Einhaltung der Abrechnungsfristen. Und dass auch kriminelle Akteure am Milliardensegem kräftig mitschneiden, gilt als sicher. Dennoch genießt die Republik bisher viel Nachsicht, dank ihres hohen Stellenwerts für die europäische Stabilität, ob ihrer Fragilität und der Tatsache, dass die Republik immer noch EU-Nettozahlerin, wenn auch mit großem Abstand zu Deutschland und Frankreich.⁹ Daher wurde jüngst auch die vierte von zehn Tranchen der Fördermittel flüssig gemacht, sodass nun potenziell über 100 Milliarden € die Konjunktur beleben könnten. *Könnten*, denn die italienischen Projektträger haben bis jetzt erst rund 28 Milliarden abgerufen. Bis Ende 2024 wird sich das PNRR-Programm als gigantischer Flopp entpuppen. Dies ist aber nicht nur das Verschulden Italiens. Denn kein Staat der EU wäre in der Lage, solch immense Mittel zielsicher und korrekt zu investieren.

Das wirtschaftliche Zwischenhoch, das jetzt abgeklungen ist, konnte aber nicht die Kehrseite der italienischen Wirtschaft, zumal des Arbeitsmarktes verdecken:

7 Christian Schubert, Plötzlich zu viel Geld, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 16. 4. 2023, 15.

8 Tito Boeri/Roberto Perotti, Cinque errori sul Pnrr, in: La Repubblica, 5. 4 2023, 25.

9 Heinrich Schwarz, Die EU-Nettozahler, in: Südtiroler Wirtschaftszeitung, 21. 4. 2023, 10.

Arbeitskosten sind notorisch überhöht, umso mehr begegnen viele Betriebe der Belastung durch Rationalisierung, Niedriglöhne, Zeitverträge, Prekarisierung und Schwarzarbeit. Die florierende Schattenwirtschaft hat jedes Jahr eine Steuervermeidung von ca. 100–120 Milliarden € zur Folge, auch als Reaktion auf überzogene Lohnnebenkosten und Sozialabgaben. Sie drücken das Lohn- und Gehaltsniveau, sodass ergiebige Tarifabschlüsse nach deutschem Vorbild kaum möglich sind.¹⁰ Im Gegenteil: Nach OECD-Angaben ist die Durchschnittshöhe der Löhne/Gehälter in Italien zwischen 1990 und 2020 um 2,9% gesunken, während sie in Deutschland und Frankreich dagegen um über 30% gewachsen ist.¹¹ Vor allem junge Menschen, die ins Berufsleben einsteigen, werden abgespeist mit Hungerlöhnen, die auch gut ausgebildeten Jungingenieuren oder Architektinnen nur 800 bis 900 € netto in der Tasche lassen. Erbärmliche Beträge angesichts einer Inflation von weiterhin 8%, die die Einkommenslage vieler abhängig Beschäftigter dramatisch verschlechtert hat. Dafür blüht der illegale Arbeitsmarkt: Ein Heer unterbezahlter Migrant*innen hält Landwirtschaft und Baustellen am Laufen, zu Stundensätzen, die kaum die Hälfte des deutschen Mindestlohns erreichen.¹² Sie arbeiten unangemeldet, oft ohne Arbeitsschutz, in misslichen Wohnverhältnissen.

II. *Inverno demografico*/Demografischer Winter. Verspielte Zukunft?

Daher kehren vor allem junge qualifizierte Menschen dem Land den Rücken: Zehntausende ziehen jährlich nach Deutschland, England, Frankreich oder in die USA, wo sie ihre Qualifikation und Fähigkeiten weit besser anerkannt und entlohnt wissen. So belastet Italien neben dem europaweit beachteten Problem ungesteuerter Zuwanderung, der Immigration, eine zweite dramatische Problemzone: Die Emigration junger Menschen, aus der kreativsten und leistungsstärksten Gruppe der Gesellschaft. 2021 und 2022 verließen über 80.000 Italiener*innen im Alter zwischen 18 und 34 Jahren das Land - bittere Folge eines Braindrain, der in Italien als *fuga dei cervelli* bezeichnet wird. So wie die Lebenschancen Jugendlicher schwinden auch die Anreize zur Familiengründung, aus ähnlichen Gründen: wegen der chronischen Missachtung ihrer Bedürfnisse. Italien ist demografisch in freiem Fall, denn wer im vormaligen Land der *bambini* Familie hat, sieht sich für diese gesellschaftliche Leistung des *tengo famiglia* kaum prämiert, sondern bestraft. Größere Freibeträge für Kinder bei der Einkommenssteuer? Fehlanzeige! Leistbare Kindergärten und Kitas? Mangelware. Zuschüsse für Familien wie in Deutschland, Österreich oder gar Frankreich? Nichts - was auch nur annähernd diesen Namen verdiente!

Die seit Jahrzehnten defizitäre Familienpolitik ist eine demografische Zeitbombe, mit bereits aktivierter Zündung. In 15 Jahren, seit 2008, ist die Zahl

10 Alessandro Mauro Rossi, Il lavoro cambia, ma i salari restano fermi, in: L'Espresso, 30. 4. 2023, 3.

11 Enrico Marro/Rita Querzè, Stipendi, cosa cambia. L'ipotesi dei 9 euro, in: Corriere della Sera, 8. 6. 2022, 17.

12 Gloria Ruva, Le imprese vogliono più migranti, in: L'espresso, 23. 10. 2022, 13–22.

der Geburten in Italien von 577.000 auf 400.000 im Jahr 2021 gefallen.¹³ „Fare figli è roba dei conigli“, bemerken Italiener sarkastisch, frei übersetzt: Für Nachwuchs sorgen nur Kaninchen. Nach realistischen Prognosen könnte Italiens Bevölkerung daher bis 2050 von aktuell 59 Mio. auf 54,2, bis 2070 sogar auf 47,7 Mio. sinken.

Die ins Land strömende Migration wird das Problem nicht lösen. Bereits die Erstversorgung der aus Nordafrika, Syrien, Afghanistan und Pakistan ankommenden Personen überfordert öffentliche und private Einrichtungen Italiens.¹⁴ Erst recht ungelöst sind die Integration in den Arbeitsmarkt, die Beschaffung von Wohnungen, Bildungsangebote und Inklusion der Zugewanderten. 2023 kamen über 155.000 Geflüchtete (Guinea, Tunesien, Bangladesh, Elfenbeinküste) über das Mittelmeer nach Süditalien (2022: 103.846; 2021: 67.040),¹⁵ meist hilflose Personen, über 10% unbegleitete Minderjährige, deren Rechtsstatus erst mühsam zu klären ist. Wir kennen die tristen Bilder überfüllter Boote und Einsätze der Seenotrettung, des auf 400 Personen angelegten Aufnahmezentrums Lampedusa, das längst die dreifache Zahl verkraften muss. Im Süden treffen arme, oft mittellose Geflüchtete auf eine pauperisierte wie überlastete Bevölkerung, die eigentlich selbst Hilfe benötigte und auf überforderte Verwaltungen von Gemeinden und Staat. Die spektakulären Bilder der Ankunft verdecken aber zwei Tatsachen:

1) Italien ist weniger Zielland von Migranten und Flüchtenden, als ein Brückenkopf und Landepunkt auf dem Weg nach Norden, vor allem nach Deutschland.

2) Die Zuwanderung nach Italien erreicht keineswegs das Ausmaß Deutschlands, wo Unterbringung und Versorgung Kommunen und Landkreise ungleich stärker fordern.¹⁶ Auch die Fluchtbewegung aus der Ukraine ist im Vergleich mit Deutschland, Polen, Tschechien oder Österreich marginal. Dennoch übersteigen Zuwanderung und Flucht die Aufnahmekapazität bei weitem.¹⁷ Auch wer sich humanitären Zielen verpflichtet weiß, sieht realistisch: Begrenzung ist vordringlich,¹⁸ auch um eigene Bürger*innen nicht zu überfordern, da deren Ablehnung weiterer Migration nach langer Duldsamkeit hoch ist. Und Begrenzung ist auch geboten, um chronische Situationen von Elend und Kriminalität nicht noch weiter zu steigern; denn Staat und Kommunen sind in der Bewältigung viel zu schwach, wenn nicht völlig abwesend. Die Meloni-Regierung, die in Fragen der Migration einen harten Kurs einschlagen wollte, hat eigene Ankündigungen nicht erfüllt. Insgesamt zeigt die staatliche Reaktion eine Mischung von Härte, Mismanagement und

13 Heinrich Schwarz, Das schrumpfende Land, in: Südtiroler Wirtschaftszeitung, 24. 3. 2023, 13.

14 Alice Pistolesi, In strada i rifugiati della rotta balcanica, in: L'Espresso, 23. 10. 2022, 16–19.

15 Marco Galluzzo, Migranti, oltre 4.000 arrivi in 48 ore. Record di sbarchi e di polemiche, in: Corriere della Sera, 26. 3. 2023, 5; Alessandra Zinniti, Migranti, 5mila arrivi in un giorno. Piantadosi: c'è troppa accoglienza. La Repubblica, 26. 3. 2023, 2. Adriana Logroscino, Sbarcati in 155mila, il 50% in più in un anno. E tra i mrigranti 17mila minori soli, in: Corriere della Sera, 31. 12. 2023, 2.

16 Oliver Klasen/Tim Frehler, Was es kostet, wer es zahlt, in: Süddeutsche Zeitung, 9. 5. 2023, 5.

17 Sergio Rizzo, L'invasione che non c'è, in: L'Espresso, 12. 3. 2023, 40–47.

18 Vgl. Gerald Knaus, Wir und die Flüchtlinge, Wien 2023.

Resignation. Aber nicht zum Schaden der Regierung: Denn Rechts-Rechts wird eher zugetraut, das Thema Migration mit Erfolg zu bearbeiten, als den Parteien von Mitte-Links. Und Premier Meloni und Außenminister Tajani wissen: Der auf Italien lastende Zuwanderungsdruck lässt sich auf der Ebene der EU in politisches Kapital ummünzen. Gegen die Brüsseler Forderungen nach Haushaltsdisziplin, Projektstreue in Sachen PNRR und nach Wettbewerb kann man auf die exponierte Lage Italiens verweisen und darauf, welche großen Lasten man als europäischer Grenzstaat in Sachen Migration zu stemmen habe.

III. Auf dem Weg zur Präsidentialrepublik? Strategien des Umbaus

Innenpolitisch fördert die ungelöste Migrationsfrage den strammen Rechtskurs der Regierung, oft mit faschistischen Untertönen. Mitte April 2023 ließ etwa Landwirtschaftsminister Francesco Lollobrigida, Schwager von Giorgia Meloni und Goßneffe der verstorbenen Diva gleichen Nachnamens, mit folgender Aussage aufhorchen: Italien stehe vor einem Bevölkerungsaustausch, dem es dringend begegnen müsse.¹⁹ Obwohl solche rechtsextreme Positionen zwar öffentlich zurückgewiesen werden, dienen sie aber auch als kalkulierte Tabubrüche, die Gewöhnung nach sich ziehen. Das ist denn auch eine Grundstrategie der Meloni-Regierung und von *Fratelli d'Italia* über das Thema Migration hinaus: Die Einstimmung des Landes auf rechtsextreme Positionen – wohl dosiert, sanft, aber stetig. Sie wirkt wie eine Tröpfchenberegnung auf die Stimmung ein, um sie dauerhaft zu verändern. Politische Grundausrichtung und gesellschaftliches Klima werden in eine Richtung verschoben, die aus Regierungssicht nicht nur rechts, sondern die einzig richtige ist.²⁰

Das langfristige Ziel der Innenpolitik der Rechts-Rechts-Allianz bleibt unverändert: Eine präsidentiale Republik,²¹ mit geschwächtem Parlament, aber starker Regierungsspitze. Als Alternativen diskutiert werden ein Präsidentialismus, mit einem starken Ministerpräsidenten oder einer -präsidentin, die auch den Staatspräsidenten in die zweite Reihe rücken.²² Zur Diskussion steht ein Präsidentsystem, in dem die Ämter von Staats- und Ministerpräsidenten durch Direktwahl von den Wahlbürger*innen unmittelbar bestellt werden. Dagegen werden einfache, gleichfalls denkbare Reformen, wie eine verstärkte Richtlinienkompetenz des Regierungschefs oder ein konstruktives Misstrauensvotum nicht in Betracht gezogen.²³

Das stärker hierarchisierte Polit-System wie es *Fratelli d'Italia* anstrebt, soll durch konservative Leitwerte im Bereich von Familie und Gesellschaft gestärkt

19 Matteo Pucciarelli, „Meno migranti, più figli no alla sostituzione etnica“. Meloni-Lollobrigida shock, in: la Repubblica, 19. 4. 2023, 2.

20 Roberto Chiarini, Piero Ignazi e Salvatore Vassallo im Gespräch mit Antonio Caroti, Giorgia e i suoi Fratelli. La terza destra, in: Corriere Della Sera, 26. 3. 2023, 45-47.

21 Ilvo Diamanti, Fiducia in Mattarella, ma sei italiani su dieci vogliono il leader forte, in: la Repubblica, 7. 1. 2023, 11.

22 Giulia Merlo, Sì al premier fortissimo. Mentre Salvini parla, Meloni incassa riforme, in: Domani, 3. 2. 2024, 4.

23 Luciano Violante, I limiti del presidenzialismo, in: la Repubblica, 9. 5. 2023, 26.

werden, im Zeichen einer katholischen Restauration. Die Regierung baut auf einen Katholizismus, dessen Ausrichtung nach dem absehbaren Ende des Pontifikats von Papst Franziskus deutlich konservativer ausfallen soll. Eingriffe in die Verfassung sollen den neuen Kurs dauerhaft festigen.

Die Opposition macht der Premierin den Kurswechsel leichter als die eigene Koalition, die oft genug bockt: Die politische Minderheit ist intern zerstritten, sogar unversöhnlich, etwa im Streit zwischen M 5 S und dem mühsam reaktivierten *Partito Democratico*. Der PD hat sich mit der Ende Februar 2023 zur Parteichefin gewählten Elly Schlein an der Spitze verjüngt, aber eine Wende nach links genommen, die der PD nur schwer verkräftet.²⁴ Wie die Demokraten ist auch der *Movimento Cinque Stelle* unter Giuseppe Conte, dem früheren Premier, nach links gerückt. Schlein und Conte treten als Konkurrenten auf, statt sich zum Zweckbündnis gegen den Hauptgegner zur Rechten zu vereinen. Daher sitzt die Rechts-Rechts-Regierung von Giorgia Meloni fest im Sattel und setzt trotz innerer Turbulenzen den Umbau der Republik gelassen fort.²⁵

Ziel ist kein postfaschistischer Autoritarismus mit Meloni als weiblicher Doppelgängerin des *Duce*.²⁶ Denkbare Ziel ist vielmehr ein wirtschaftsliberaler, rechtskonservativer bis reaktionärer Nationalstaat, der Wachstum, Stabilität und Kontrolle verknüpft. Weltanschaulich geführt von der Rechten, mit einem hohen Grad an gesellschaftlicher Zustimmung, sodass Zensur und Mediensteuerung kaum mehr erforderlich sind. Mit einer formierten Gesellschaft, in der ein stabiler Mittelstand, erst recht die Oberschicht, den Umbau willig, sogar gerne hinnimmt. Unter sorgsamer Kontrolle und Steuerung einer vielfältig fragmentierten Unterschicht von Armut, Prekariat und Anomie, deren Zersplitterung aber jede politische Einigung blockiert und Klassenkampf unterbindet. Statt Einheit oder Klassenbewusstsein zu folgen, sollen Gruppeninteressen oder -egoismus die unteren 40% getrennt halten. Die Armut, die inzwischen rund 6 Millionen Italiener voll trifft, 9 Millionen an der Armutsgrenze führt und das schlecht entlohnte Prekariat werden durch soziale Wohltaten und Entgegenkommen beruhigt.²⁷ Erhöhte Kriminalität wird polizeistaatlich bekämpft statt durch soziale Intervention zurückgedrängt. Die Meloni-Rechte zielt also auf keine illiberale Demokratie wie in Ungarn, sondern auf einen postliberalen Nationalstaat. Die Grundausstattung von Rechtsstaatlichkeit und Parlamentarismus soll erhalten bleiben, aber getragen und überwölbt von einer starken, auch dominanten Regierungs- und Exekutivgewalt. Mit der Regierung, die als oberste Influencerin das Meinungs- und Medienklima steuert, dessen steter Alarmismus und Verwirrung die gesellschaftliche Spaltung, ja Verwirrung vorantreiben.

24 Euphorische Ausgangskommentare sind rasch verschwunden, etwa: Alessandro Mauro Rossi, *La novità Schlein porta al PD la sua vera identità*, in: *L'Espresso*, 5. 3. 2023, 3.

25 Nando Pagnoncelli, *FdI cala al 29%, sale il PD: 20,7. Tiene il consenso al governo, cresce quello per la premier*, in: *Corriere della Sera*, 22. 4. 2023, 6.

26 Francesco Battistini, „La Costituzione nata dalla lotta antifascista“ *Mattarella a Cuneo cita Calamandrei: ora e sempre Resistenza. E ricorda le migliaia di vittime della provincia*, in: *Corriere della Sera*, 26. 4. 2023, 2.

27 Carlo Bonini/Isaia Sales/Laura Perici, *L'Italia diseguale*, in: *la Repubblica*, 18. 12. 2022, 23-25.

IV. Europa wird beruhigt

Europa nimmt den Umbau der Republik, der längst angelaufen ist, zwar mit Stirnrunzeln, aber letztlich willig hin. Nachdem sich anfängliche Befürchtungen über eine Radikalisierung, ja sogar eine Le-Pen-isierung Italiens nicht erfüllt haben, ist der politische Kredit, auf den die römische Rechts-Rechts-Regierung in Europa baut, dank ihres Wohlverhaltens hoch.

In diesem Zusammenhang bietet der Ukraine-Krieg der Meloni-Regierung dreifache Vorteile.²⁸ Erstens hat der Aggressionskrieg Italien aus dem Fokus der Beobachtung gerückt. Zweitens: Durch die Loyalität zum westlichen Bündnis und dank seines transatlantischen Kurses hat das „Neue Italien“ Befürchtungen angenehm enttäuscht und positiv überrascht. Drittens will Meloni mit starken Interessengruppen den Wiederaufbau der Ukraine auch wirtschaftlich nutzen. Die *ricostruzione* zerstörter Städte und Infrastrukturen steht der italienischen Bauwirtschaft und Anlagenproduktion als erhoffte Konjunkturspritze leuchtend vor Augen.²⁹

Zudem haben sich Italiens traditionell gute Beziehungen zu Russland keineswegs völlig eingetrübt, da *Forza Italia* und *Lega* weiter Kanäle der Kommunikation nach Moskau pflegen, von wo aus etwa Salvini mit Finanzierungen rechnen konnte. Die in Italien heftig diskutierten, mit parlamentarischer Kontroverse genehmigten Waffenlieferungen an die Ukraine beschränken sich auf überalterte Abwehrwaffen und erreichen nur einen Bruchteil der deutschen, geschweige denn der US-Lieferungen. Die Ukraine ist daher für Italien in makabrer Weise mehr Chance als Herausforderung. Sie bietet Gelegenheit, um eigene Stabilität, in der Krise Statur und Vorteile zu beweisen, zumal nur wenige ukrainischen Bürgerinnen in Italien Schutz suchen. Von den EU-Wahlen 2024 erhofft Meloni einen Aufschwung der „Konservativen und Reformisten“ (ECR),³⁰ jenes politischen Lagers in Europa, dem FdI angehört, mit anderen nationalistischen, reaktionären und populistischen Kräften, wie etwa Polens PiS, Tschechiens bürgerlichen Demokraten und der neofranquistischen Vox in Spanien. Meloni hält sich aber zugleich die Tür zur EVP offen, in deren Lager bereits ihr Koalitionspartner *Forza Italia* steht.³¹ Berlusconi und EVP-Chef Manfred Weber pflegten relativ enge Kontakte. Eine entschärfte Meloni-Partei, die auch die ECR salonfähig machen würde, könnte die Rolle der EVP im EU-Parlament stärken, um womöglich 2024 eine neue Mehrheit zu bilden, in einer Achse zwischen ECR, EVP und anderen Formationen. Im Zuge eines allgemeinen Rechtstrends wäre dann auch auf EU-Ebene vieles denkbar.

28 Bilanz von Michael Gehler, Der Krieg in der Ukraine. Fragen – Methoden – Resultate - Thesen – Themenführungen, Jahrbuch für politisches Denken 2023, 1-35.

29 Giovanni Pons, La ricostruzione dell'Ucraina una speranza da 500 miliardi per le imprese, in: La Repubblica, Affari & Finanza, 22. 5. 2023, 6f.

30 Carlo Tecce, Dagli amici (europei) mi guardo io, in: L'Espresso, 30. 4 2023, 52-54.

31 Francesca Basso, Le Pen e la tentazione conservatori, in: Corriere della Sera, 3. 2. 2024, 13.

Ziel ist ein Italien, das an der Spitze eines Europa der Nationalstaaten, einer EU *made in Italy*, eine entscheidende Rolle einnimmt. Meloni und ihre Impulsgeber zielen nicht primär auf einen nationalstaatlich begrenzten Sovranismus des *prima l'Italia – Italy first*, sondern auf den Aufbau eines übergreifenden *sovrano europeo*, ein Europa der starken Nationen.